

# NIKE PATTON

## KEINE RAST, KEINE RASTER

ALS SICH FAITH NO MORE 1998 AUFLÖSTEN, WAR DAS FÜR SÄNGER UND FRONTMANN MIKE PATTON WIE EIN DAMMBRUCH. SEITDEM HAT ER SEINE KREATIVITÄT AUF SO VIELE VERSCHIEDENE PROJEKTE VERTEILT, DASS SELBST EINGEFLEISCHTEN FANS DER ÜBERBLICK FEHLT. TEXT: LARS SCHMEINK

„KANNST DU MIT dem Interview auch 'ne halbe Stunde früher anfangen? Der Sound-Check ist schon durch.“ Der Promoter am anderen Ende des Telefons hat es nicht leicht. Er betreut Mike Patton und das ist in etwa so, wie einen Sack Flöhe zu hüten. Der Tausendsassa der alternativen Musik „Mr. Faith No More“ himself hat mal wieder eine neue Platte aufgenommen und gibt dafür Interviews. Doch er ist nicht wie die meisten Musiker auf Promotour. Stattdessen schiebt er die Interview-Termine für das neue Projekt Peeping Tom in seinen vollen Tourkalender. Mit seinen Kumpels Dave Lombardo von Slayer und der gesamten Melvins-Truppe ist Mike derzeit als Fantômas Melvins Bigband in Europa unterwegs.

Als ich in der „Kulturbrauerei“ in Berlin eintreffe, steckt Mike mitten in einem Blitzlichtgewitter und wechselt seine lässigen Posen auf Ansage. Dabei wirkt der Mann aus dem kalifornischen Eureka gar nicht so unbändig. In ein blaues Hemd gekleidet und mit perfekt sitzendem, zurückgegeltem Haar, das fast schon zum Markenzeichen geworden ist, und einem verschmitzten Lächeln kommt er auf mich zu. „Step into my office, buddy!“ Wer könnte diesem Charisma widerstehen? Eine Aura von Alpha-Tier umgibt den Mann im Backstage-Raum auf dem Ledersofa. Und man spürt das Knistern. Die Unruhe, die tief in ihm drinsteckt.

Stressiger Tag, Mike? „Ach, Quatsch, nicht anders als jeder andere Tag in meinem Leben. Das ist normal. Zugegeben, im Moment hat das alles eine andere Intensität, aber der Rhythmus meines Lebens ist nun mal so. Ein paar Dinge hier, ein paar dort, ein wenig auf Tour gehen. Das Einzige, was im Moment anders ist, ist, dass ich ein paar Interviews dazwischengeschoben habe.“ Ein paar Dinge? Mike Patton neigt also zu Untertreibungen. Denn der Mann gilt gemeinhin als Workaholic und steht eigentlich nie still.

Neben zahlreichen Gastauftritten bei befreundeten Musikern, seinem Metal-Jazz-Ungetüm Fantômas, der Rock-Band Tomahawk, dem ewigen Lieblingsprojekt Mr. Bungle und zwei Soloscheiben hat Mike jetzt noch ein Album namens „Peeping Tom“ in Kooperation mit diversen Musikgrößen herausgebracht. Und nicht zu vergessen, dass er im Moment mit dem Fantômas-Melvins-Kollektiv auf Tour ist, nur so zum Spaß.

Doch zurück zum neuesten musikalischen Sprössling aus dem Hause Patton, den er in Zusammenarbeit mit den Größen der Elektro-Szene ausgestattet hat. Ein Album der Kollaborationen. Da vergreifen sich Massive Attack, Kool Keith, Dub Trio, Dan the Automator oder auch Kid Koala an Pattons Beat-Basteleien. „Peeping Tom“ bedeutet so viel wie „Spanner“ und ist der Originaltitel des Films „Augen der Angst“ aus dem Jahre 1960. Es geht also um Voyeurismus, was Mike auf seine ganz eigene Weise auf die Musik umdeutet: „Ich war ziemlich selbstsüchtig. Ich versuche, mit Peeping Tom zu lernen, was diese Beat-Tüftler da so machen. Ich blicke auf sie, schau sie mir an. Ich lerne das Programmieren, ich lerne, wie sie diese komplizierten Beats konstruieren, wie ein solcher Song zusammengesetzt wird. Auf jeden Fall lerne ich mehr als die, die auf mich blicken.“

Dabei wäre ein Blick auf Mikes Schaffen in den letzten Jahren bestimmt nicht uninteressant, hat er doch nach seiner Tätigkeit als Faith-No-More-Frontmann kaum ein musikalisches Genre ausgelassen. Seine Kooperationen mit dem befreundeten Experimental-Jazz-Musiker John Zorn, seine Gastauftritte bei den Melvins, bei der isländischen Pop-Ikone Björk und seine Metal-Experimente mit Fantômas sind dabei nur die Spitze des Eisbergs.

Doch egal welches Genre er bereichert hat, bislang hat in der großen, weiten Pop-Welt kaum jemand davon Notiz genommen. Warum eigentlich ▶



Immer auf dem Sprung, der Mann



## DAS PATTON-UNIVERSUM

**STILLSTAND IST DER Tod** – seit der Trennung von Faith No More hat Mike Patton ein Label gegründet und sich in diversen Projekten als quicklebendig erwiesen. Hier ein kleiner Ausschnitt aus seinem Schaffen.

**FAITH NO MORE:** 1989 startete Patton bei Faith No More am Mikrofon und mit seinem Debüt „The Real Thing“ kam auch der große Durchbruch. Bis zur Auflösung 1998 folgten die Alben „Angel Dust“, „King For A Day“ und „Album Of The Year“ sowie ein Live-Album und eine Best-of-CD. Ihre Hits wie „Midlife Crisis“ oder „Ashes To Ashes“ sind bis heute absolute Tanzflächenfüller.

**TOMAHAWK:** 1999 zusammen mit Duane Denison von Jesus Lizard gegründet und um Mitglieder von Helmet und den Melvins erweitert, rocken Tomahawk versiert und vertrackt durch mittlerweile zwei Alben. Das Programm ist klar: intelligent und dynamisch da anknüpfen, wo bei Faith No More Schluss war.

**FANTOMAS:** Ebenfalls 1999 gegründet und doch eine ganz andere Welt. Mit Buzz Osborne von den Melvins und Dave Lombardo von Slayer mixt Patton hier so brachial Lärm, Fusion-Jazz und Metal, dass einem angst und bange werden kann. Mittlerweile hat es die Band je nach Zählung auf vier oder fünf Alben gebracht.

**MR. BUNGLE:** Diese Band gab es eigentlich schon vor Faith No More, 1985 gegründet ist sie quasi die musikalische Heimatbasis von Mike Patton. Seit 2000 kein Lebenszeichen. Zukunft: unklar. Mr. Bungle covern frech Britney Spears und rocken quer über alle musikalischen Grenzen: Egal ob Techno, Tango, Jazz oder Metal, hier wird alles verquirlt.

**JOHN ZORN:** Mit dem extravaganten Jazzer verbindet Patton eine Seelenverwandtschaft in Bezug auf musikalische Kreativität. Ständig auf der Suche nach neuen Möglichkeiten der Verausgabung sind beide immer wieder in Kooperationen aufgetreten, so zum Beispiel als Weird Little Boy. Zorn veröffentlichte auch zwei Soloalben von Patton auf seinem Label Tzadik Records.

**DIVERSES:** Neben all diesen Projekten ist Mr. Patton immer wieder auch Produzent (Kaada), Gast (Björk, Dillinger Escape Plan, Melvins, Sepultura), Kollaborateur (Lovage mit Dan the Automator, Painkillers mit John Zorn) oder einfach nur Einflussnehmer wie beim HipHop-Clash General Patton vs. The Executioners.

## „MEINE MUSIK PASST EINFACH IN KEIN RASTER. EGAL WAS ICH AUCH TUE, ES WIRD EINE KLEINE, FREAKIGE MISSGEBURT.“

nicht? Ist Mike Patton zu anspruchsvoll für die Ohren der Welt? „Vielleicht ein wenig. Bei Peeping Tom hatte ich das Gefühl, ich sollte offener sein als sonst. Deswegen auch die Interviews. Alle um mich herum waren ganz aufgeregt. Und ich möchte ja auch, dass die Platte von so vielen Menschen wie möglich gehört wird. Das will ich zwar immer, aber mit Fantomas ist das problematisch. Es gibt nur eine Hand voll Menschen, die diese Musik genießen können, und Gott möge sie behüten, denn der Scheiß ist echt schwierig. Aber mit ‚Peeping Tom‘ ist das anders. Das ist ein Spaßalbum, das locker daherrollt und niemandem wehtut“, sagt Mike und lacht dabei ironisch, „Okay, es ist immer noch keine Popmusik. Obwohl – für mich schon.“ Na ja, Popmusik auf hohem Niveau halt, denn in das Muster der Charts lässt sich Peeping Tom nicht einordnen. Auch wenn Chart-Darling Norah Jones an einem Song mitgewirkt hat, bleiben die Songs eigenwillige und sperrige Musik wie eigentlich alles, was Mr. Patton so anfasst. Wieso muss seine Musik eigentlich so schwer zugänglich sein? „Keine Ahnung, es ist halt so. Ich bin vor Jahren dahintergekommen, dass meine Musik in kein Raster passt. Egal was ich auch tue, es wird eine kleine, freakige Missgeburt. Egal wie es sich für mich anhört, die wenigsten Menschen verstehen

das. Deswegen habe ich mein eigenes Label gegründet, eine Umgebung, in der mein Kram Sinn macht. Um ein Forum zu haben, so eine Art Dach über dem Kopf.“

Das von ihm gegründete Label Ipecac Records ist somit zu einer institutionalisierten Mike-Patton-Freakshow geworden, denn der Ausnahmemusiker gibt sich nicht mit ein oder zwei Bands zufrieden, so viel ist schon mal klar: „Es ist überhaupt nichts Besonderes, wenn ein Typ sechs Bands hat. Das ist keine Sensation. Das bedeutet lediglich, dass ich nicht gerade viel anderes mache. Das ist alles“, sagt er und grinst.

Klar, der Tag hat halt nur 24 Stunden und irgendwomit muss man seine Zeit ja verbringen. Und doch scheint der Alltag für Mike irgendwie anders auszusehen, irgendwie seltsam: „Nein, das ist nicht seltsam. Ich bin einfach nur ein ziemlich eindimensionaler Mensch. Ich mache Musik. Ich fahre nicht in den Urlaub. Ich mache vieles nicht, was normale Menschen so tun. Ich denke nicht mal drüber nach. Musik aufzunehmen ist für mich so normal, wie meine Zähne zu putzen oder scheißen zu gehen. Wenn man muss, dann muss man. So einfach ist das.“ Eine blumige Metapher, die aber ein Bedürfnis für ihn ausdrückt. Das ganze Aufhebens, das um seine Arbeitsethik gemacht wird, amüsiert ihn nur. Er kennt es halt nicht anders. „Ruhe“ ist ein Fremdwort für ihn und an den letzten Urlaub kann er sich gar nicht mehr erinnern. Und dann klingelt das Telefon. Mike entschuldigt sich mit den Worten: „Ich muss weiter, habe noch eine Verabredung“, und ist schon weg. Sein Promoter schaut irritiert hinterher und beruhigt sich selbst laut: „Ich hoffe, er weiß, dass er um zehn Uhr auf der Bühne stehen soll!“

„Peeping Tom“ erscheint am 26. Mai bei Southern Records/Soulford

